



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XXI. Preußens Zusammenbruch 1806-1807. Frankreich auf der Höhe seiner Macht. Napoleons Ende. 1. Die Unglücksjahre 1806-1807. 2. Napoleons Weltpolitik. Der Umschwung 1812. 3. Befreiungskriege 1809 ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Erblande: Tirol, Vorderösterreich, Vorarlberg. Tirol bekommt Bayern, Oberschwaben fällt an Württemberg, der Breisgau und Konstanz an Baden. Bayern und Württemberg werden Königreiche, Baden Großherzogtum. Die kleinen weltlichen Fürsten werden mediatisiert, das bedeutet wieder Machtzuwachs für die Mittelstaaten.

Die süd- und westdeutschen Mittel- und Kleinstaaten machen jetzt dem alten deutschen Reiche mit der Gründung des Rheinbundes 1806 ein Ende. In ihm vereinigen sich 16 Reichsstände, die sich als souverän erklären und unter französisches Protektorat treten, in Wirklichkeit aber französische Untertanen werden. Kaiser Franz II. legt die römische Kaiserkrone nieder und nennt sich hinfort „Kaiser von Österreich“. Napoleon hatte sich 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen wählen lassen.

Die geistlichen Gebiete, die vielen kleinen und kleinsten staatlichen Bildungen, reichsfreie Grafen und Ritter, die reichsfreien Städte (bis auf 5) sind verschwunden, die unerträgliche staatliche Zersplitterung im Westen Deutschlands ist beseitigt. Unfreiwillig hat Napoleon einem Neubau des Deutschen Reiches vorgearbeitet.

Der Rheinbund -
Ende des alten
Deutschen Reiches
1809

XXI. Preußens Zusammenbruch 1806—1807. Frankreich auf der Höhe seiner Macht. Napoleons Ende.

1. Die Unglücksjahre 1806/1807.
2. Napoleons Weltpolitik. Der Umschwung 1812.
3. Befreiungskriege 1809 und 1813. Der Herbstfeldzug 1813.
4. Die Feldzüge in Frankreich und Belgien 1814—1815.

1. Der Neutralität Preußens verdankt es Napoleon, so schnell die Auflösung des Deutschen Reiches erreicht zu haben. Von zwei Seiten bald umworben, bald bedroht, von Frankreich im Westen, der russischen Macht (Alexander I.) im Osten, ist Preußen in eine in der Tat außerordentlich schwierige Lage geraten. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. kann sich zu keinem festen Entschluß durchringen, in einer neutralen Haltung sieht er den besten Ausweg. Für Napoleon ist Preußen wegen seiner Segnerschaft zu Österreich und Hannover-England wertvoll. Mit Preußen allein hat Napoleon darum noch nicht die Waffen gekreuzt. Rußland drängt Preußen vergeblich zum Anschluß an die Koalition. Als Friedrich Wilhelm sich endlich dazu entschließt, ist es zu spät. Bei Austerlitz ist die Entscheidung gefallen. Der Schönbrunner Vertrag (Haugwitz) ist eine schmachliche diplomatische Niederlage.

Folgen
der Neutralität
Preußens

Von einem neuen direkten Angriff auf England sieht Napoleon ab, er sucht vielmehr, wie bisher, seine Stellung auf dem Kontinent auszubauen. Mit Preußen schließt er ein Schutz- und Trutzbündnis, behandelt es aber trotzdem mit ausgesuchter Rücksichtslosigkeit. Das eben an Preußen überlassene Hannover (gegen Abtretung von Kleve und Ansbach) bietet er wieder England an. Friedrich Wilhelm hat nur die Wahl, auf jegliche Handlungsfreiheit zu ver-

Ausbau
der französischen
Kontinentmacht

zichten und ganz Werkzeug Napoleons zu werden, oder sich mit Waffengewalt gegen die französische Herrschaft zu wehren. Napoleon verlangt von Preußen energische Abrüstung. Das preußische Ultimatum an Napoleon, Süddeutschland zu räumen, bedeutet den Krieg. Doch den rechten Augenblick dazu hat Preußen verpaßt; Aussicht auf Erfolg ist nicht vorhanden. Preußen steht allein. Nur Rußland befindet sich noch im Kriegszustande, kann aber zunächst kein Heer zu Hilfe senden. Von den mitteldeutschen Staaten treten Sachsen, Hessen-Kassel, Braunschweig und Weimar auf preußische Seite, ohne eine wirksame Hilfe zu sein. Preußens Heer und Staat brechen mit der Niederlage bei Jena und Auerstädt zusammen.

Zusammenbruch
des absolutistischen
Preußens

Das französische Heer war nicht nur zahlenmäßig überlegen, es hatte vor allem eine geniale Führung und war kampferprobt. Dem preußischen Staat fehlte jegliche Widerstandskraft. Es war noch der absolutistische Staat der herrschenden Dynastie, die innere Bindung des Volkes an den Staat fehlte; die unter der Einwirkung der französischen Revolution stehende deutsche Aufklärung hatte ein Nationalgefühl zu wenig aufkommen lassen. Ein wirklich inneres Staatsleben war nicht vorhanden. Bei aller Kopflosigkeit, der Flucht des Heeres, den traurigen Festungskapitulationen sind Gestalten wie Blücher, Scharnhorst, Nettelbeck, Courbière doch Beispiele großen persönlichen Heldentums.

Alexanders russische Bundesgenossenschaft war sehr unzuverlässig. Als Friedrich Wilhelm nach der russischen Niederlage bei Friedland vom Zaren im Stich gelassen wird und von Napoleon bis in den äußersten Winkel Ostpreußens zurückgedrängt ist, schließt er den Frieden zu Tilsit. Preußen wird aufs tiefste gedemütigt (vergeblicher Bittgang der Königin Luise), das ganze Land westlich der Elbe muß abgetreten werden. Daraus wird mit Kurhessen, Braunschweig und Hannover ein Königreich Westfalen gebildet, das Napoleon seinem Bruder Jérôme gibt. Die polnischen Gebietsteile Preußens (außer Westpreußen) kommen an die Wettiner (Großherzogtum Warschau). Preußen bleibt nur ein Pufferstaat zwischen Frankreich und Rußland und muß sich zur Zahlung einer schweren, nicht bezifferten Kriegskontribution verpflichten, bis zu deren Erledigung die preußischen Festungen besetzt bleiben.

Preußen -
ein Pufferstaat
Napoleons

2. Napoleon ist auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht. Der Tilsiter Friede bahnt ein Bündnis Frankreichs mit Alexander von Rußland an; Alexander läßt sich von der Aussicht leiten, mit Napoleon die Herrschaft Europas zu teilen. Napoleon überläßt ihm darum das polnische Bialystok und willigt in die Eroberung Finnlands und der Donaufürstentümer. Für Napoleon ist das Entscheidende ein Bündnis der europäischen Festlandmächte gegen die englische Seemacht, die seit Nelsons Sieg bei Trafalgar die unbestrittene Herrschaft zur See hat. Dieses Zusammengehen der Festlandmächte verdrängt den politischen Einfluß Englands vom Kontinent. Da Napoleon sich nicht getraut, England in seiner Inselage direkt anzugreifen, so will er es wirtschaftlich schädigen und womöglich niederzwingen. Darum verhängt er 1806 die Kontinental-

Kontinentalpolitik
gegen England

sperre über England. Dem Verbot des Handels mit englischen Waren und der Blockade Englands folgen englische Gegenmaßnahmen. Napoleon erreicht gerade das Gegenteil. Hatte er gehofft, Englands Wirtschaft zu vernichten, so leiden vielmehr die europäischen Länder selber am schwersten; überall stockt der Handel; die Länder verarmen, auch der neutrale Handel leidet schwer, und schließlich vermitteln nur englische Schiffe den Warenaustausch. England vermehrt außerdem seinen Kolonialbesitz durch Besetzung französischer, dann holländischer und spanischer Kolonien und festigt dadurch seine Seeherrschaft.

Napoleon sucht die Kontinentalsperre in allen Küstenländern wirksam zu machen. Rußland kann Finnland für sich erobern, in dem dadurch geschwächten Schweden wird nach einer Revolution der französische Marschall Bernadotte Kronprinz. Dänemark freilich kann wegen der englischen Beschießung seiner Hauptstadt und der Wegnahme seiner Flotte das Bündnis mit Frankreich nicht halten. Auch die atlantische und Mittelmeerküste soll England gesperrt werden. Portugal wird darum besetzt (1807), Spanien mit französischen Truppen überflutet, König Karl IV. und sein Sohn Ferdinand VII. zur Abdankung genötigt und verhaftet. Napoleon ruft seinen Bruder Josef von Neapel als König nach Spanien. Etrurien wird mit Frankreich vereinigt (1808). Auch der Kirchenstaat wird aufgelöst (1808), da der Papst sich gegen die englische Aussperrung sträubt; er selbst kommt in französische Gefangenschaft.

Erweiterung der
Kontinentalsperre

Holland, die Nordseeküste, Oldenburg und Lübeck werden französisches Staatsgebiet. Der Fürstentag zu Erfurt (1808) zeigt Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht und bekräftigt das Bündnis mit Rußland. Napoleons Bewilligung der russischen Forderungen (Türkenkrieg) zeigt freilich, wie nötig er die russische Freundschaft braucht.

Napoleons
Machthöhe

Das Machtgebiet Napoleons umfaßt ganz West- und Innereuropa. Abgesehen von dem unmittelbaren Herrschaftsgebiet des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien verfügt Napoleon als Protektor des Rheinbundes mittelbar über die süd- und norddeutschen Staaten. Die preussischen Festungen haben noch französische Besatzung. — Abhängig von ihm sind auch die Schweiz, Spanien (Josef Bonaparte), Neapel (unter Napoleons Schwager Murat), Schweden (Bernadotte) und das Großherzogtum Warschau. — Verbündete Napoleons sind Dänemark mit Norwegen, Österreich (Heirat mit Maria Luise) und Rußland.

Weltreichpläne
Napoleons

Für seine weltumspannenden Pläne schweben ihm die großen Weltreichbildungen der Vergangenheit, Alexanders des Großen, des Römerreiches, Karls des Großen, vor. Überall aber lastet der Druck seiner Willkürherrschaft schwer auf den Völkern, auch Frankreich selbst leidet unter den harten Folgen seiner Kriege. Die Gefangennahme des Papstes verlezt die Katholiken. Das Nationalgefühl der Völker erwacht zu einem unerwartet zähen, endlich auch siegreichen Widerstand. Entscheidend für den Umschwung wird die völlige Umstellung der russischen Politik.

Nationale
Erhebungen
der Völker

Zuerst ist es Spanien, wo das Nationalgefühl des Volkes gegen die Fremdherrschaft, für den Glauben, gegen die Aufklärung sich erhebt. Napoleon selbst führt Rheinbundtruppen nach Spanien und erobert Madrid, aber im Guerillakrieg kämpfen seine Marschälle unglücklich. Englands Truppen unter Wellington unterstützen die Aufständischen und verdrängen die Franzosen.

Die spanische Volkserhebung ermuntert auch Österreich zum Befreiungskampf (1809). Durch die Niederlage bei Aspern verliert Napoleon den Ruhm der Unbesieglichkeit, doch bei Wagram erliegt Erzherzog Karl. Im Frieden von Wien fällt Salzburg und das Innviertel an Bayern; Rußland erhält die polnischen Erwerbungen Österreichs vom Jahre 1795. Die aus dem österreichischen Besitz an der Adria neugeschaffenen „Illyrischen Provinzen“ drängen Österreich vom Meere ab, unter französischer Oberhoheit werden sie der Schlüsselstein im System der Kontinentalsperre.

In Tirol geht der heldenhafte Kampf (1809) des Bauernvolkes der Berge weiter; für die Freiheit des Volkes, seinen Glauben und sein angestammtes Herrscherhaus führt Andreas Hofer seine Getreuen gegen die bayrisch-französischen Truppen. Doch umsonst, sie unterliegen. Andreas Hofer wird gefangen und als Meuterer erschossen. — Auch durch Norddeutschland geht eine starke nationale Bewegung; es bleibt aber bei vereinzelt, verfrühten, tollkühnen Versuchen: Schill, Ferdinand von Braunschweig. Ebenso regt sich in den Vasallenstaaten der Widerstand, sogar von seinen eigenen nächsten Verwandten erfährt er ihn (König Ludwig von Holland).

Napoleons
Verständigung
mit Habsburg

Napoleon nähert sich jetzt Österreich; Metternich, der Nachfolger Stadions, kommt dem entgegen. Napoleon sieht in der Verbindung mit dem Habsburger Haus eine neue Stütze für seine Kaiserstellung und heiratet darum Maria Luise. Das weckt das Mißtrauen des Zaren.

Umschwung der
russischen Politik

Mit Argwohn sieht Rußland schon durch Begründung des Herzogtums Warschau und seine Vergrößerung durch Westgalizien die polnischen Nationalbestrebungen wachsen. Von der in Aussicht genommenen Teilung der Türkei hat Rußland den Gewinn Konstantinopels erhofft. Der spanische Aufstand drängt diese Entscheidung aber zurück. Napoleon unterstützt sogar im geheimen die Türkei. Als England 1810 auch die ungünstigen Auswirkungen der Kontinentalsperre zu spüren hat, seine Waren nicht absetzen kann, starke Arbeitslosigkeit und soziale Unruhen aufkommen (1811), außerdem Amerika an England den Krieg erklärt (vgl. S. 109), da fürchtet Alexander, England werde früher zum Friedensschluß kommen müssen, als bis die Aufteilung der Türkei erfolgt sei. Gegen Rußlands Balkanpolitik arbeitet auch Österreich, das seit der Verbündung mit Napoleon eine starke Rückendeckung bekommen hat. Da ferner die Folgen der Kontinentalsperre auf die Dauer für Rußland untragbar sind (Preissteigerung für eingeführte Waren, sinkende Preise für Landesprodukte, starke Inflation), so wechselt Alexander seine Politik, schließt mit der Türkei Frieden und öffnet seine Häfen englischen Schiffen.

Napoleon bleibt nichts anderes übrig, will er sich und sein politisches System nicht aufgeben, als Rußland mit Waffengewalt gefügig zu machen.

Inzwischen hat auch der bei Jena und Auerstädt zusammengebrochene friderizianische Staat sich auf neuen Grundlagen aufgebaut. Der Absolutismus hatte das Volk vom politischen Leben ferngehalten, es lebte in ihm nur Untertanensinn, kein Bürgergeist, der auch in Tagen der Not und Gefahr treu zum Staate hält. Das Volk zu solcher Staatsgesinnung zu erziehen ist das Ziel der Stein-Gardenberg'schen Reformen. Stein löst zunächst die bisherige Gebundenheit der Stände und des Bodens (Befreiung der Bauern und des Grundeigentums). Die Selbstverwaltung soll an Stelle der bisherigen Bevormundung Verantwortungs- und Staatsbewußtsein in jedem Bürger heranziehen und den Übergang zum Verfassungsstaat bilden (Selbstverwaltung der Städte vom 19. November 1808). Die Staatsverwaltungsreform, die verantwortliche Fachminister an Stelle der Kabinettsräte setzt, will vor bürokratischer Willkür schützen. Hardenberg beseitigt den Zunftzwang, führt die Gewerbefreiheit ein (freie Konkurrenz!) und reguliert die gutherrlich-bäuerlichen Lasten. Scharnhorst und Sneysenau stellen das Heer auf eine neue nationale Grundlage (Krümpersystem, Volksheer, allgemeine Wehrpflicht). Eine Volksvertretung als krönender Abschluß wird von der Regierung verheißen.

Preußens
Erneuerung

Gleichzeitig mit den politischen Reformen erlebt das Volk eine allgemeine geistige und sittliche Erneuerung, die es für den Befreiungskampf reif macht. Gegenüber dem Weltbürgertum und der Aufklärung kommt jetzt ein starkes Nationalgefühl auf und einigt Volk und Staat. Der deutsche Idealismus und die Romantik, so verschieden sie in ihrer geistigen Einstellung zur Welt und zum Leben sind, führen in Übertragung ihrer Gedanken auf Staat und Recht zu dem gleichen Ergebnis, zum Glauben an die Würde und Freiheit der Menschen, an Volkstum und Vaterland, zum Bewußtsein der Verantwortung und Verpflichtung der einzelnen dem Staate gegenüber (Stein, Scharnhorst, Schiller, Fichte, Schleiermacher, Kleist).

Im glühenden Haß gegen Napoleon einigt, wartet das ganze preußische Volk nur auf den geeigneten Augenblick der Erhebung, und der König Friedrich Wilhelm III., der bei der österreichischen Erhebung die Zeit zum Losschlagen noch nicht für gegeben hielt und auch 1812 ein demütigendes Bündnis mit Napoleon einem übereilten Anschluß an Rußland vorzog, hatte York, dem Führer der preußischen Truppen in dem Napoleonischen Heer, schon Weisungen für den Fall eines russischen Sieges gegeben.

Napoleon
gegen Rußland 1812

Gleich Preußen muß auch Österreich Hilfstruppen für die Große Armee des französischen Kaisers stellen. Vor den 600 000 Mann Napoleons ziehen sich die Russen in das Innere ihres weiten Reiches zurück. Sie opfern ihre Hauptstadt Moskau und lassen sie in Flammen ausgehen. Alexander schlägt einen Frieden auf Grund der Tilsiter Abmachungen aus. Inzwischen kommt der russische Winter heran. Vor diesem schlimmsten Feind muß das gewaltige französische

Heer seinen Rückzug antreten, der bald mit einem völligen Zusammenbruch (1812) endet (Übergang über die Beresina!). Napoleon eilt den Trümmern seines Heeres voraus nach Paris, um ein neues Heer auszuheben.

Preußens
Erhebung 1813

3. Die Weltlage war für eine Erhebung des geknechteten Preußens günstig. Der General York entschließt sich dazu, sein Hilfskorps von den Franzosen zu trennen und schließt die Konvention von Tauroggen (30. Dezember 1812). Der König muß diesem Schritt zunächst seine Genehmigung versagen. Er selbst entzieht sich dem Bereich der französischen Besatzung Berlins und geht nach Breslau und unterhandelt im geheimen mit dem Zaren. Noch glauben die Franzosen, der Aufruf zur Bildung freiwilliger Jägerkorps gelte der Fortführung des russischen Krieges. Die Volkserhebung in Ostpreußen gibt das Zeichen zur Befreiung Deutschlands. Die Russen stehen schon seit dem Januar in Ostpreußen bereit, mitzuhelfen. Der ostpreussische Landtag gibt die letzten verfügbaren Kräfte für die Bewaffnung der Provinz her.

Friedrich Wilhelm schließt mit Rußland den Bündnisvertrag zu Kalisch (28. Februar 1813) und erläßt am 17. März das Landwehrgesetz und den „Aufruf an mein Volk“. „Es ist ein heiliger Krieg.“ Preußen und Russen rücken in Berlin ein. Österreich bleibt zunächst neutral; auch die norddeutschen Staaten (außer Mecklenburg) wagen nicht, sich anzuschließen. Die Opfer des preussischen Volkes sind beispiellos (Feldtruppen allein 5% der Bevölkerung). Trotzdem Napoleon bei Großgörschen und Bautzen Sieger bleibt, schließt er den Poischwitzer Waffenstillstand ab in der Hoffnung auf ein Bündnis mit Österreich.

Abfall der
franz. Vasallen

Metternich stellt Österreich aber an die Seite Preußens, da er von Napoleon kein Entgegenkommen auf seine Wünsche (Wiederherstellung der Donaumonarchie) findet. Bayern verläßt die Sache Frankreichs (2. Oktober: Bündnis mit Österreich zu Ried), Schweden verbindet sich mit Preußen (Bedingung: Besetzung Norwegens für Verzicht auf Finnland), England zahlt Subsidien.

Die Völkerschlacht bei Leipzig (16. bis 18. Oktober) vernichtet mit einem Schläge Napoleons Weltmacht, der Rheinbund bricht zusammen, die entthronten Fürsten kehren zurück.

4. Metternich ist bereit, nach Maßgabe des früheren europäischen Gleichgewichts mit dem Rhein als Grenze Frieden zu schließen. Da Napoleon aber ablehnt, beginnt nach wochenlangen Verhandlungen der Verbündeten untereinander der Vormarsch auf Paris. Am 31. März 1814 halten Friedrich Wilhelm und Alexander in der französischen Hauptstadt ihren Einzug. Napoleon wird entthront und erhält die Insel Elba als souveränes Fürstentum. Der Bourbone Ludwig XVIII. wird französischer König. Im ersten Pariser Frieden behält Frankreich die Grenzen des Jahres 1792 und damit alles eroberte deutsche Gebiet bis zum Rhein. Alle weiteren Fragen soll der Wiener Kongreß regeln.

Da flammt der Krieg abermals auf. Denn überraschend landet Napoleon in Frankreich. Die Truppen strömen ihm zu. Aber Wellington

und Blücher bereiten ihm die endgültige Niederlage bei Belle Alliance (18. Juni 1815). Zum zweiten Male rücken die verbündeten Engländer und Preußen in Paris ein. Ludwig XVIII. kehrt zurück. Napoleon wird als Gefangener nach St. Helena gebracht.

Der zweite Pariser Friede verlangt von Frankreich eine Kriegsentschädigung, die geraubten Kunstschätze, Landau und das Saargebiet. Frankreich bekommt also die Grenzen vom Jahre 1790.

2. Pariser Friede
1815

Der Wiener Kongreß soll das gestörte europäische Gleichgewicht wiederherstellen.

XXII. Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts auf dem Wiener Kongreß.

1. Neuordnung Mitteleuropas 1815. Der Deutsche Bund.
2. Metternichs Mitteleuropa-Idee.

1. Das napoleonische Weltreich ist mit der Abdankung Napoleons ebenso schnell, wie es unter seiner gewaltigen Kraft und der Wucht seiner ungeheuren Taten erstanden war, auch zusammengebrochen. Das Ziel des absolutistischen Frankreichs, Aufrichtung einer festländischen Vorherrschaft, hatte er zu einem Weltmachtstreben erweitert und ganz Europa in seinen Dienst zu stellen versucht. Aber die unter der Knechtschaft erwachende nationale Leidenschaft vereint die Völker Europas zu gemeinsamem Widerstande und Kampfe und sprengt die unzeitgemäßen Fesseln. Ein neues europäisches Gleichgewicht bildet sich unter den Großmächten: England, Rußland, Oesterreich, Preußen und Frankreich. Allein Frankreich hat an Macht eingebüßt, alle anderen aber haben gewonnen.

England Sieger
im Kampf um die
Welt Herrschaft

Vor allem gilt das für England. Es ist der eigentliche Sieger in diesem Ringen. Auf dem Meere und in den Kolonien ist seine Herrschaft seit der Schlacht bei Trafalgar unangefochten (Besetzung von Malta, Ceylon, Kapland, Helgoland), vom Festlande hat es seit dem endgültigen Zusammenbruch der französischen Angriffsstellung (Schlacht bei Belle Alliance) keine Gefahr zu befürchten. England wird Weltmacht.

Das Imperium einer europäischen Vormacht ist erledigt, die Zukunft gehört den Nationalstaaten und den Nationalreichen. Innere Gegensätze, das Drängen nach einer Verfassung und ihre Bekämpfung durch die alten dynastischen Staatsgewalten bestimmen die Entwicklung der Zukunft.

Frankreich läßt man die Rheingrenze, es behält damit seine Eroberungen bis zum Jahre 1790. England und Rußland wollen mit dieser Rücksicht auf die nationale Empfindlichkeit des französischen Volkes die wiederaufgerichtete Bourbonenherrschaft stützen.

Das neue europäische Gleichgewicht

Oesterreich hat schon früher die Oberheinstellung und den Grenzschutz des Reiches im Westen aufgegeben und will lieber seine Donau- und Balkanstellung ausbauen. Metternich nimmt Tirol, Kärnten, Krain zurück und stärkt seine italienische Stellung durch Venetien und die Lombardei; der Po und Tessin bilden die Grenze.